

Cembalo Recital Erich Traxler

Bereich Alte Musik
(Studiengangsleitung: Michael Posch)

Freitag, 13. Dezember 2013
19.00 Uhr

Konservatorium Wien Privatuniversität
Konzertsaal
Singerstraße 26
1010 Wien



PROGRAMM

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

„*Clavier Übung bestehend in einer Aria mit verschiedenen Veraenderungen vors Clavicimbal mit 2 Manualen, denen Liebhaber zur Gemüthsgergetzung verfertiget von Johann Sebastian Bach*“
Goldberg-Variationen BWV 988

Aria

- Variatio 1. a 1 Clav.
 - Variatio 2. a 1. Clav.
 - Variatio 3. Canone all' Unisono a 1 Clav.
 - Variatio 4. a 1 Clav.
 - Variatio 5. a 1 ovvero 2 Clav.
 - Variatio 6. Canone alla Seconda a 1 Clav.
 - Variatio 7. a 1. ovvero 2 Clav. al tempo di Giga
 - Variatio 8. a 2 Clav.
 - Variatio 9. Canone alla Terza. a 1 Clav.
 - Variatio 10. a 1 Clav. Fughetta
 - Variatio 11. a 2 Clav.
 - Variatio 12. Canone alla Quarta.
 - Variatio 13. a 2 Clav.
 - Variatio 14. a 2 Clav.
 - Variatio 15. Canone alla Quinta. a 1 Clav. Andante
 - Variatio 16. a 1 Clav. Ouverture
 - Variatio 17. a 2 Clav.
 - Variatio 18. Canone alla Sexta. a 1 Clav.
 - Variatio 19. a 1 Clav.
 - Variatio 20. a 2 Clav.
 - Variatio 21. Canone alla Settima. a 1 Clav.
 - Variatio 22. a 1 Clav. alla breve
 - Variatio 23. a 2 Clav.
 - Variatio 24. Canone all' Ottava a 1 Clav.
 - Variatio 25. a 2 Clav. Adagio
 - Variatio 26. a 2 Clav.
 - Variatio 27. Canone alla Nona. a 2 Clav.
 - Variatio 28. a 2 Clav.
 - Variatio 29. a 1 o vero 2 Clav.
 - Variatio 30. a 1 Clav. Quodlibet
- Aria da Capo e Fine

Johann Sebastian Bachs *Aria mit verschiedenen Veraenderungen vors Clavicimbal mit 2 Manualen* ist noch zu Bachs Lebzeiten im Jahr 1742 als *Clavierübung, 4. Teil* im Druck erschienen.

Im heutigen Konzertleben ist das Werk vor allem unter dem Titel *Goldberg-Variationen* bekannt. Diese Bezeichnung geht auf eine Anekdote des Bach-Biografen Johann Nikolaus Forkel zurück, der von einem Bachschüler namens Goldberg (1727 bis 1756) berichtet, der für den russischen Gesandten am Dresdner Hof, Graf Hermann Carl von Keyserlinck, in dessen schlaflosen Nächten Cembalo spielen sollte.

„Einst äußerte der Graf [von Keyserlingks] gegen Bach, dass er gern einige Clavierstücke für seinen [Hausembalisten] Goldberg haben möchte, die so sanften und etwas muntern Charakters wären, dass er dadurch in seinen schlaflosen Nächten ein wenig aufgeheitert werden könnte.“
(Forkel: *Über Johann Sebastian Bachs Leben, Kunst und Kunstwerke*. Leipzig 1802, 91f.)

Variationen über ein Bassthema stellen in Bachs Schaffen eine Seltenheit dar. Neben den Goldberg-Variationen ist als großes Werk nur die Passacaglia in c-Moll für Orgel erhalten, die zu den Jugendwerken des Komponisten zählt.

Die Aria, die das Variationenwerk eröffnet und auch schließt, erschien bereits 1725 im Clavierbüchlein der Anna Magdalena Bach. Die sehr kompakte, symmetrisch angeordnete Liedform stellt den Ausgangspunkt für die äußerst vielgestaltigen 30 Variationen dar.

Vom kompositorischen Handwerk her betrachtet, legen die neun Canones ein beeindruckendes Zeugnis über Johann Sebastian Bachs kontrapunktische Fertigkeit ab. Die beiden Canones in der Mitte, alla Quarta und alla Quinta, sind als Spiegelkanon konzipiert und verdeutlichen so die Symmetrie des Werkes. In der Vielgestalt der einzelnen Variationen tummeln sich förmlich die unterschiedlichsten Gattungen und Schreibarten, der Bach-Zeit, von französischen Suitensätzen (Ouverture, Gigue) über italienische Sätze (Andante, Adagio, Alla breve) bis hin zu Toccaten-ähnlichen Schausätzen, wie sie etwa von den Claviersonaten von Domenico Scarlatti bekannt sind.

Die letzte Variation ist ein Quodlibet, zwei Volkslieder werden über die Basstöne gelegt. Zum einen ein Lied mit dem Text „Ich bin so lang nicht bei dir gwest, ruck her, ruck her, ruck her!“ und zum anderen das Lied „Kraut und Rüben haben mich vertrieben, hätt' die Mutter Fleisch gekocht, so wär ich länger blieben“, welches die Melodie und den Bass der Bergamasca, einem äußerst beliebten italienischen „Barock-Standart, aufgreift. Damit spielt Bach wohl auf humoristische Art auf die Entfernung der Variationen von ihrem Ausgangspunkt an, bevor er schlussendlich zu jenem Anfang wieder zurückkehrt.